

# Finale mit Gospel-Weihnachtsmesse

Die Thalmäs-Singers stimmen mit letztem Konzert zum 300-jährigen Kirchen-Jubiläum auf Christfest ein

Von Jürgen Leykamm

**Thalmässing** – Das ganze Jahr haben die Gläubigen in Thalmässing die St.Gotthard-Kirche hochleben lassen, die heuer ihr 300-jähriges Jubiläum feiert. Ein Sahnehäubchen der Veranstaltungen dürfen nun die Besucher des vollen Gotteshauses bei einer Weihnachtsmesse (Hanjo Gäbler) mit den ThalmäsSingers erleben. Ein kräftiger Gospelschlag, spritzige Arrangements und kleine Theatereinlagen verleihen dem Jubeljahr so seinen finalen Glanz.

Die Erwartungen sind offensichtlich recht hoch, denn schon eine halbe Stunde vor dem eigentlichen Beginn füllen sich die Kirchenbänke recht flott. Es ist ja auch ein einerseits „bewährter und vertrauter Chor“, der die Gäste erwartet, diesen aber andererseits mal auf eine andere Art das Geschehen in Bethlehem näherbringt – so der evangelischer Pfarrer und Hausherr Frank Zimmer bei seiner Begrüßung, bevor die Sängerschar mit rhythmischem Fingerschnippen loslegt.

## Aus Fingerschnippen schält sich Gospel-Klassiker

Aus dem entpuppt sich bald mit „Go, tell it on the mountains“ einer der ganz großen Klassiker des Gospel-Genres. Doch der kommt ganz anders daher als man ihn kennt – es swingt recht kräftig, bevor es sich ein „Opa“ auf der Bühne im Ohrensessel gemütlich macht und seinen „Enkelinnen“ die Geschichte rund um Jesu Geburt näher bringt. In die Rollen schlüpfen Karlheinz Stark sowie Mirabell Gänsbauer und Lena Kurtz. Die beiden fragen sich, wie wohl ein Engel, der Maria einst erschien, bei einem Besuch bei ihnen reagieren könnte: „Der würde erst mal fragen, warum hier die ganzen Spielsachen und Klammotten auf dem Boden liegen“.

Eine Englerscheinung hatte einst auch Marias Verlobter Josef (Felix Oschatz) bitter nötig, als er von der Schwangerschaft seiner angehenden Ehefrau erfuhr. Die absolute Zerreißprobe für das junge Paar, in deren Rahmen der künftige Ziehvater des Heilands schlimmste innere Kämpfe durchlebt. „Josef bleib treu!“



**Die ThalmäsSingers als Gospelchor (oben):** Beim Publikum kommt das bestens an. Geschickt werden Lieder mit der Weihnachtsgeschichte verweben. Der Opa (unten links) erzählt seinen Enkeln die Geschichte von Jesu Geburt. In Spielszenen wird die Geschichte nacherzählt. Helena Albrecht als Wirt in Bethlehem wird der Trubel um Weihnachten schon beim ursprünglichen Geschehen zu viel, während seine Frau (Johanna Assenbaum) sich davon fasziniert zeigt. Fotos: Leykamm

nicht marschiert wird, sondern im Walzertakt geht es hin zum Ziel, was die „ThalmäsSingers“ auch ein bisschen mitschunkeln lässt.

## Kühler Empfang in Bethlehem

Der Empfang ist bekanntermaßen eher kühl gewesen – wegen der Volkszählung ist keine Unterkunft mehr frei. Was einen Vermieter (Christine Kurtz) wütend ausrufen lässt: „Bin ich denn ein Flüchtlingslager oder was?“ Mehr aktuelle Brisanz geht nicht. Über seinen Nachbarn regt er sich auch auf: „Dieser Gutmensch schafft doch tatsächlich Platz im Stall, da sind mir meine Tie-

Ein Wirtskollege (Helena Albrecht) ist schon etwas milder gestimmt, zeigt sich aber gestresst vom „Superstern, der sich nicht bewegt“ und den himmlischen Gesängen: „Ich glaub, ich brauch Urlaub!“ stöhnt er – „ich auch!“ hallt es aus dem Publikum zurück. Es ist die Wirtsfrau (Johanna Assenbaum), die ihren Mann schließlich darauf hinweist, warum hier eigentlich so viel Aufhebens ist. Es geht um die Geburt des „Königs der Könige“ (bekräftigt durch einen Gongschlag der Kirchturmuhr), wie es in einem der Lieder heißt. Doch zur Verwunderung aller kommt er nicht in einem Himmelbett zur Welt, sondern in einem „Fressnapf“.

der Chor weiter: „So was hat man noch nie erlebt, dass ein Baby den Lauf der Geschichte prägt.“ Über die Geburt Jesu wird so innig intoniert, dass sogar ein Zwischenbeifall aufbrandet, den sich die Besucher laut Pfarrer eigentlich bis zum Ende aufheben sollen.

## Seifenblasen als Überraschungseffekt

Auch Seifenblasen durchziehen plötzlich das Kirchenschiff. Ein Spezialeffekt, in dessen Einsatz noch nicht einmal Chorleiterin Doris Vöhl eingeweiht gewesen war. Mit einem leicht abgeänderten „Gloria in excelsis deo“, in das auch noch „es ist ein Ros entsprungen“

stehende Ovationen wandelt. Den haben sich auch alle Mitwirkenden redlich verdient.

Insbesondere die Solisten, die so manche melodische und harmonische Herausforderung meistern mussten: Sandra Albrecht, Johanna Assenbaum, Daniela Feuerlein, Mirabell Gänsbauer, Felix Oschatz sowie Angelika Pöllet und Marion Waldmüller. Sie alle wurden von Vöhl den Besuchern auch direkt vorgestellt.

Auch aus einem ganz praktischen Grund: Programmzettel hat der Chor diesmal keine gedruckt, sondern sie der Umwelt zuliebe weggelassen. Im Gegenzug aber bat die Leiterin, das Spendenkörbchen am